

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illustr. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Bot-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

N. 41.

44. Jahrgang.  
Dienstag, den 6. April

1897.

### Bekanntmachung.

Deute ist der Maschinenflicker

**Herr Gustav Oswald Bauer von hier**

als **Kassenbote für die hiesigen Ortskrankenkassen** verpflichtet worden.  
Derselbe hat im Auftrage des Rathes die Kassenbeiträge beider Ortskrankenkassen  
hier einzuhellen, die Kassenkranken zu controliren und die Fabricrevisionen vorzunehmen.  
Es wird hiermit ausdrücklich auf seine Eigenschaft als Rathesbeamter hingewiesen.  
Eibenstock, den 1. April 1897.

Der Rath der Stadt.  
Hesse.

Fig.

### Holz-Versteigerung auf dem Staatsforstrevier Auersberg.

In **Hendels Hölzel in Schönheiderhammer** sollen

**Sonnabend, den 10. April 1897, von Vorm. 9 Uhr an**

folgende in den Abtheilungen 47, 48, 52 (Kahlschläge), 26, 31, 39 (Durchforstungen),  
24, 37 und 39 (Einzelhölzer) aufbereitete **Rughölzer** und zwar:

14	birchene	Stämme	von 10-25 cm	Mittendstärke,	11-17 m	Länge,
2372	weiche	"	10-15	"	"	"
2975	"	"	16-22	"	"	"
2475	"	"	23-50	"	"	11-30 "
36	harte	<b>Klöcher</b>	13-58	Oberstärke,	2,5-4,5	"
4225	weiche	"	7-15	"	"	"
128	"	"	16-22	"	"	"
90	"	"	23-53	"	"	4 "
3,00	Obdt.	<b>Verhänger</b>	8 u. 9	Unterstärke,	8 u. 9	"
24,00	"	<b>Reishänger</b>	3-7	"	3-8	"

sowie im **Hölzel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock**

**Montag, den 12. April 1897, von Vorm. 9 Uhr an**

die in den obengenannten Abtheilungen aufbereiteten **Brennhölzer**, als:

5 1/2	Rm. harte,	249	Rm. weiche	<b>Brennscheite,</b>
3	"	277 1/2	"	<b>Brennküppel,</b>
11	"	208	Rm.	<b>Sack.</b>
21 1/2	"	853	Rm. weiches	<b>Streuholz</b>

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.  
**Königliche Forstrevierverwaltung Auersberg zu Eibenstock u. Königliches  
Forstrentamt Eibenstock,**  
am 3. April 1897.

Schmann.

Gerlach.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser wird noch in diesem Monat dem Wiener Hof einen Besuch abstatten. Nach dortigen Blättern wird die Ankunft des deutschen Kaisers in Wien am 20. d. erfolgen. Am 22. d. wird dem Kaiser bei der Frühjahrsreise Kaiser Franz Joseph die Wiener Garnison vorführen. Letzterer begleitet sich am 25. d. zum Besuch des Jaren nach Petersburg und wird dann auf der Rückreise von dort Berlin besuchen.

— Nach den Ausführungsbestimmungen über die Verleihung der Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-Medaille sollen der „Schlef. Jtg.“ zufolge die Medaille erhalten: die sämtlichen Personen des aktiven Heeres, sowie die Beamten der Zeughausverwaltung, ferner die sämtlichen zum aktiven Dienst wieder herangezogenen und in etatsmäßigen Stellen dauernd verwendeten pensionirten Offiziere und Sanitäts-Offiziere, die Offiziere und Mannschaften der Land-Gendarmerie und Gendarmenbrigade in Elsaß-Lothringen, sowie die in die Invalidenhäuser aufgenommenen Offiziere und Mannschaften.

— Greiz, 1. April. Hiesige Preußen haben heute, zum Geburtstag Bismarcks, ihre schwarz-weißen Fahnen aufgesteckt. Auch das Bismarckdenkmal ist bekrönt und trägt eine schwarz-weiße Schleife. Diesmal hat die Regierung, wohl durch Schaden und Spott klug geworden, keine Schritte gegen diese „preussische Demonstrationen“ gethan.

— Die Regierung des Fürstenthums Ruß a. L. hält es für notwendig, zu dem mehrfach erwähnten Vorfall betr. die Entfernung einer preussischen Fahne in Greiz bei der Hundertjahrfeier das Wort zu nehmen. Das rußisch-offizielle Organ schreibt: „Die Fahne war in dem neben dem Gerichtsgebäude, in dem zugleich die Amtsräume des Landratsamts sich befinden, gelegenen Hause eines hiesigen Fleischers herausgehängt. Von dem Fleischer wurde angenommen, daß er hiesiger Staatsangehöriger sei, und der Vertreter des heurlaubten Landratsamts-Vorstandes hielt deshalb das Heraushängen einer Fahne in den preussischen Farben für eine Demonstration und ersuchte die städtische Polizei, den Fleischermeister zu veranlassen, die Fahne einzuziehen. Bei deren Vorgehen stellte sich heraus, daß nicht der Fleischermeister, sondern ein bei ihm zur Miethe wohnender Schriftfeger, der preussischer Staatsangehöriger sei, die Fahne ausgehängt habe. Auf gütliche Vorstellung der städtischen Polizei befehligte dann der Fleischermeister — der Schriftfeger war nicht anwesend — die Fahne. Am Nachmittag desselben Tages ist der Schriftfeger zum Vertreter des Landratsamts-Vorstandes, der damals von der städtischen Polizei noch keine Nachricht über den Ausgang der Sache hatte, gekommen und hat angegeben, daß er die Fahne ausgehängt habe, da er Preuze sei. Die Fahne sei in seiner Abwesenheit einge- zogen, und er bitte um Ausklärung darüber, ob solches auf behördliche Anordnung geschehen sei oder von seinem Hauswirth aus dessen eigenem Antriebe. Der Vertreter des Landratsamts-Vorstandes hat dem Schriftfeger darauf mitgetheilt, was von ihm in der Sache geschehen, und hinzugefügt, wie er nicht gewußt habe, daß ein preussischer Staatsangehöriger die Fahne ausgehängt habe, aber empfehle, die Sache, da sie nun einmal geschehen sei, ruhen zu lassen. Der Schriftfeger hat sich darauf ohne weitere Erklärung entfernt und auch Beschwerde nicht erhoben.“ — Selbst wenn die Annahme richtig gewesen wäre, daß der Eigentümer der Fahne ein rußischer Staats-

angehöriger sei, würde immer in den Vorgehen der Behörde eine tendenziöse Gefährdung liegen haben, welche eine Verleumdung des preussischen Ansehens bedeutet, denn in den deutschen Bundesstaaten sind alle deutschen Fahnen gleichberechtigt. In Preußen würde es keiner Behörde in den Sinn kommen, zu verlangen, daß eine rußische Fahne beiseite gelassen werde, selbst wenn ein preussischer Staatsangehöriger den seltsamen Geschmack besäße, damit zu demonstrieren. Wenn die „Voss. Jtg.“ meint, die ganze Geschichte sei so gleichgültig, daß es nicht verlohne, noch ein Wort darüber zu verlieren, so zeugt eine solche Äußerung von einem sehr geringen Gefühl für nationale Ehre.

— Aus Baden, 2. April, wird den „Berl. N. Nach.“ geschrieben: Die Jahrhundertfeier für Kaiser Wilhelm I. ist in unserem Lande, dem der große Kaiser persönlich so nahe stand, allenthalben, selbst in den kleinen Landgemeinden, in würdiger Weise und unter Theilnahme aller Kreise — abgesehen von verhassten Demokraten und Sozialdemokraten — gefeiert worden. Als ein großer Mißklang zu der wehrlosen Festimmung wurde auch bei uns die Haltung der Mehrheit des deutschen Reichstages empfunden. Diese Herren sind sehr beleidigt, wenn sie „Reichsfeinde“ genannt werden, aber für Freunde des Reichs wird man die Verbündeten der Polen, eifrigsten Protektoren und Sozialdemokraten beim besten Willen nicht halten können.

— Behufs Herstellung der Ordnung auf Kreta haben es die Mächte für notwendig befunden, dort ein militärisches Oberkommando einzusetzen. Ob der Posten eines provisorischen Generalgouverneurs der Insel in Verbindung hiermit und in persönlicher Einheit gleichzeitig besetzt werden soll, darüber schweben jedoch noch Verhandlungen. Unter diesen Umständen wird man alle auftauchenden Meldungen über bestimmte Persönlichkeiten für diese Ämter als Vermuthungen ohne wirkliche Grundlage zu betrachten haben. Dieser Punkt ist noch nicht zur Erörterung gebracht. — Die Nachrichten über die Haltung der Mächte gegenüber Griechenland gleichen dem Aprilwetter. Bald ist volle Einigkeit erzielt, bald wieder will England nicht mitthun — bald soll Bolo, bald Athen blockirt werden und so fort. Abwarten!

— Die Pforte hat, laut Meldung aus Stambul, die Abendung einer Note an die Mächte endgültig beschlossen. Darin wird ausgeführt werden, daß deren Einmischung auf Kreta sicherlich einen menschlichen Zweck beabsichtigte, was auch den eigenen Absichten der Türkei entsprach, weshalb der Antrag mit Befriedigung angenommen worden sei. Die Erfahrung habe jedoch gelehrt, daß der Zweck nicht erreicht wurde, vielmehr die Gefahr eines unmittelbaren zu fürchtenden Brandes auf Kosten der Türkei nahe gerückt sei. Die türkische Regierung sei daher entschlossen, fortan nur ihre eigenen Interessen zu Rathe zu ziehen, überzeugt, daß sie, indem sie diese vertheidige, auch die Mittel finden werde, das Ansehen eines allgemeinen Krieges zu verhüten.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. April. Am Freitag Abend hielt Hr. Bürgermeister Hesse im Kaufmännischen Verein hier selbst vor einer zahlreichen Zuhörerzahl einen hochinteressanten Vortrag über „Handelwissenschaft, insbesondere Volkswirtschaftslehre“. In einständiger Rede gab der Hr. Vortragende ein Bild über die Entwicklung des Handels und seines Einflusses auf die Kultur. Wir werden in der nächsten Nummer d. Bl. etwas ausführlicher darauf zurückkommen.

— Eibenstock. Am 1. Januar d. J. feierte die größte und älteste hiesige Handelsfirma E. G. Dörfel Sohn das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens unter diesem Namen. Wie wir in Erfahrung gebracht, hat unser Nachbarort Schönheide ein kaufmännisches Unternehmen aufzuweisen, welches noch mehr als 100 Jahre älter ist. Es ist dies die Firma Adam Dschay seel. Sohn, ein Haus, welches während 260 Jahren nur von Mitgliedern der gleichen Familie geführt wird und über 200 Jahre dieselbe Firma trägt. Es gehört dies sicherlich zu einer außerordentlichen, besonders erwähnenswerthen Erscheinung in unserer deutschen Industrie.

— Die Firma Adam Dschay seel. Sohn kann mit Stolz auf ihren Begründer Michael Dschay (geb. 1608, gest. 1687) zurückblicken. — Die Gründung der Firma erfolgte im Jahre 1636. — Mit dem Sohne des Begründers, Georg Dschay (geb. 1638, gest. 1716), finden wir in der Gemeinde Schönheide den Namen „Dschay“ zum ersten Male offiziell als „Spitzenhändler“ vertreten. — Wie schon Eingangs erwähnt, ist die Firma ständig im Besitze derselben Familienmitglieder verblieben, stets vererbt von dem Vater auf den Sohn. Die jetzigen Inhaber der Fabrik, Herr Victor Dschay und dessen Sohn Herr Johannes Dschay sind unablässig bemüht, die alte Tradition und den vorzüglichen Ruf des Geschäftes nicht allein zu bewahren, sondern zu bestärken und zu erhöhen. — Sowohl im Auslande, wie im Inlande ist die Firma Adam Dschay seel. Sohn in Schönheide für sehr leistungsfähig bekannt und wird der Name der Firma überall mit Hochachtung genannt.

— Eibenstock. Der Export nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika aus dem District der Consular-Agentur Eibenstock betrug im 1. Quartal 1897: 213,298,07 Dollars (gegen 228,922,00 Doll. im 1. Quartal 1896), darunter waren: Lederhandschuhe und Leder 102,102 Doll., Kleiderbesätze 62,537 Doll., Papier und Papierwaaren 30,279 Doll., gestickte Gardinen 10,051 Doll.

— Dresden, 3. April. Thekla von Gumpert, die lebenswürdige Jugendschriftstellerin, die weltbekannte Herausgeberin des „Töchteralbums“ und des berühmten gewordenen Mädchenbuches „Herzblättchens Zeitvertreib“, ist in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages — man kann wohl trotz ihres hohen Alters sagen — plötzlich und unerwartet nach einem kurzen Krankenlager im 87. Jahre ihres lebensreichen Lebens in ihrer Wohnung auf der Ammonstraße hier verschieden. — Auf die Straße stürzte sich gestern früh ein in der Elisenstraße im zweiten Obergeschoß wohnendes 72 Jahre altes Fräulein und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es kurz darauf verstarb.

— Leipzig, 1. April. Vor dem Abmarsch aus der Pleißenburg hatte heute früh eine Kompanie des 107. Regiments sämtliche Fahnen der hiesigen Regimenter mit klingendem Spiele aus der Wohnung des Divisionskommandeurs abgeholt und zunächst nach der Pleißenburg gebracht. Feldmarschmäßig ausgerüstet und mit dem Reste seiner Sachen rückte das Regiment unter Führung seines Kommandeurs Oberst v. Schulz zum letzten Male aus dem alten Schloßthore und damit aus dem Herzen der Stadt, mit deren Bewohnern es allezeit in bestem Einvernehmen gestanden hat. Als die letzte Kompanie das Thor verließ, knieten sich die auf der Burg gehängten Fahnen zum letzten Male an ihren Masten — ein Anblick, der manchem alten 107er ins Herz schnitt. Das Regiment marschirte sobann, die Feldzeichen der Garnison an der Spitze und die ihm in Anerkennung seiner im Felde bewiesenen Bravour verliehene Mitrailleuse, gefah-